

UWE HINRICHS
(Leipzig)

ANALYTISMUS IM SERBISCHEN

1. Alle indogermanischen Sprachen Europas entwickeln sich historisch von einem synthetischen Sprachzustand in Richtung auf eine mehr oder weniger analytische Struktur.¹ In den Sprachen Europas ist diese Entwicklung zu verschiedenen Zeiten und mit unterschiedlicher Intensität vor sich gegangen. Das Englische hat sich im Mittelalter zu einem Musterfall des analytischen Sprachtypus² gewandelt; die anderen germanischen Sprachen waren allerdings nicht so radikal.² Auch die romanischen Sprachen sind heute weitgehend analytische, ja die gesprochenen klassischen Sprachen Latein und Griechisch auf dem Balkan waren wahrscheinlich im Vergleich zum Cicero-Latein und zum Altgriechischen bereits zur Kaiserzeit weitgehend analytisch.³ Das Slavische ist — setzt man *morphologischen* Analytismus als Masstab — in Europa weitgehend konservativ und bewahrt im Norden (mit dem Baltischen, Finnischen) ein reiches Kasus-system. Nur das Bulgarische hat vom 12.-14. Jh. einen radikalen Wandel vom synthetischen Kirchenslavischen zum analytischen Sprachtyp des Neubulgarischen durchgemacht⁴ und bildet mit den anderen Balkansprachen der Region einen speziellen ganzsystemischen, arealtypischen Analytismus („Balkansprachbund“) aus.⁵ Weitgehend unklar ist jedoch bislang der typologische Status des Serb.(ischen) geblieben; auch der neueste, aktuellen Veränderungen des Serb. gewidmete Band geht nur kurz auf

¹ Detailliert wird ins Thema, in die Theorie und in den Objektbereich des Analytismus eingeführt in Hinrichs (2000). Dort auch ausführliche Literaturangaben.

² Die moderne deutsche Umgangssprache macht z. Zt. einen starken analytischen „Schub“ durch: Kasuslabilität, UBI-QUO-Vertauschung, Desemantisierung von Präpositionen u.a.m.

³ Stammerjohann (1991), Kramer (1983).

⁴ Duridanov (1956).

⁵ Detailliertere Informationen hierzu jetzt in Hinrichs (1999).

Analytismus ein.⁶ Ein eminent wichtigstes Faktum ist, daß in den modernen europäischen Sprachen der Sprecher auf einer Skala der Synthese/Analyse des Satzausdrucks pragmatisch die Variante auswählt (IVIĆ 1988, 4). Es ergeben sich Fragen wie diese: Welche (alten und neuen) analytischen Tendenzen gibt es? Wie stellt sich das Serbische innerhalb des Balkanslavischen und der anderen Sprachen in Südosteuropa dar? Wie sind die serb. Dialekte zu bewerten? Wir versuchen in dieser kurzen Studie einige Antworten zu geben.

In den Zeiten einer sich immer deutlicher abzeichnenden „Euro-linguistik“⁷ bekommt das „Europem“ der analytischen Tendenz der Sprachsysteme eine wachsende Bedeutung: der Analytismus ist ein überaus wichtiger Gradmesser der „europäischen Spracheinheit“ und gestattet, die Sprachen Europas durch den Parameter 'Synthese/Analyse' ganzheitlich zu erfassen und zu skalieren. Paradigmatisch wird dies eine Stärkung der Areallinguistik und der ganzsystemischen Typologie bedeuten, im weiteren der Sprachkontaktforschung und der Interferenzlinguistik. Inwieweit für die Interpretation des Analytismus das kognitive Paradigma in Frage kommt, ist eine der offenen Fragen.

Bevor auf den typologischen Status des Serbischen eingegangen werden kann, sind die Begriffe 'Analytismus' und 'analytisch' zu klären.

2. Die Begriffe 'synthetischer/analytischer Sprachtyp'⁸ reichen mit ihren Vorläufern bis ins 16. Jh. zurück und werden später von Frankreich (G. GIRARD) und England (A. SMITH) nach Deutschland tradiert, wo sich die klassische Tetrachotomie der universellen Sprachtypen ausbildet (W. v. HUMBOLDT).⁹ Von Anfang an werden (in vielen Begriffen) Sprachen *mit* Flexion (Latein) von Sprachen *ohne* Flexion (Chinesisch) unterschieden. A. SCHLEGEL teilt den flektierenden Typus weiter ein in 'synthetische Sprachen' und 'analytische Sprachen', die die Flexion durch *andere* Mittel, z.B. Präpositionen, leisten. Die analytischen Begriffe sind also seit jeher am *morphologischen* Bau der indoeuropäischen Sprachen orientiert, was bis heute tradiert wird. Moderne Klassifikatio-

⁶ In 'Srpski jezik na kraju veka' erwähnt Radovanović (1996, 11f) unter „inventar jezičkih pojava zahvaćenih promenama“ u.a. „elementi analitizma u morfologiji i sintaksi“ (ohne weitere Präzisierung); M. Luković, ebd., S. 148, erwähnt die analytische Dekomposition von Prädikaten überhaupt als Entwicklungsmerkmal aller europäi. Sprachen.

⁷ Reiter (1998).

⁸ Detailliertere Informationen mit Literatur in Hinrichs (2000). Maßgebend sind hier die Studien von I. Monreal-Wickert, E. Coseriu und E. Qasim zur Frühgeschichte der Sprachtypologie.

⁹ Isolierender, agglutinierender, flektierender, inkorporierender (polysynthetischer) Sprachtyp.

nen (E. SAPIR; G. GREENBERG) weisen dem Merkmal 'analytisch' aber nur noch einen relativen Rang unter vielen anderen Parametern zu, unter anderem auch deswegen, weil 'analytisch' — je nach Sprachtypus — etwas ganz anderes bedeuten kann.

Ein anderes theoretisches Hindernis besteht darin, daß mit 'analytisch' in neuerer Zeit zwei verschiedene Tendenzen des Sprachwandels bezeichnet werden: a) die Aufspaltung einer Einheit in mehrere, z.B.: serb. *napisaću* : (*ja*) *ću da napišem* b) der Abbau flexivischer Beziehungen, v.a. in den nordslav. Sprachen, z.B. russ. *časny pik* 'rush hour' (Isolation). Beide Tendenzen mögen diachron interagieren; wir beschränken uns hier aber auf Begriff a) unter zwei Zusatz-Bedingungen: Als Etalonsystem dienen die slav. und Balkansprachen im ganzen; die *tertia comparationis* können diachron und synchron sein. Auf dieser Grundlage kann der Analytismus im Serbischen zweifach untersucht werden:

— als paradigmatischer Analytismus des Sprachsystems (Standard); den Kontrast bilden hier Analytismen im Nonstandard.

— als pragmatischer Analytismus der Texte, z.B. mit quantitativen Methoden, etwa nach E. GREENBERG.

3.1. *Paradigmatischer Analytismus*: Die folgenden Analytismen haben in den Vergleichssprachen (nordslav. Sprachen, Serbisch, Balkansprachen) eine ausreichende synthetische Basis¹⁰ (Shema 1).¹¹ (Schema 2 zeigt die nordslav.-Sprachen im Vergleich zum Serbischen, Schema 3 zeigt die Synopse mit den Sprachen des südosteuropäischen Areals („Balkansprachen“).¹²

¹⁰ Die Basis ist relativ zu den berücksichtigten Sprachen. Sie würde sich ändern, wenn man *alle* europäischen Sprachen nimmt, weil z.B. die roman. Sprachen weitere stabile synthetische Basen bereitstellen, z.B. bei den verbalen Modi und Tempora.

¹¹ Nicht berücksichtigt werden Pseudoanalytismen, die sich nur auf eine künstliche synthetische Basis stützen wie z.B. Konditionalis serb. *čitao bih* : poln. *czytałbym*; „analytische“ Konstruktionen ohne Basis wie Dativus adnominalis serb. *kuća mu* (Gallis 1974) oder Passiv *bio sam bijen* usw.

¹² Ausführlichere Kommentierung in Hinrichs (2000).

Schema 1: Die paradigmatischen Analytismen im Slavischen und in den Sprachen Südosteuropas

alb = Albanisch; bulg = Bulgarisch; čech = Čechisch; griech = Griechisch; mak = Makedonisch; poln = Polnisch; russ = Russisch; rum = Rumänische; serb = Serbisch; – aksl = Altkirchenslavisch.

Nr.	<u>grammat. Bereich</u>	<u>Analyt. Muster</u>	<u>Synthet. Basis (Muster)</u>
	/grammat. Kateg.	(ex Slav.; Balkanspr.)	(tertium comparationis)

NOMEN

1	Kasus	bulg. na žena 'der frau Gsg.'	russ. ženy
2	Komparativ	rum. mai scurt 'kürzer'	serb. kraće

VERBUM

Tempus

3	Futur	bulg. šte napiša 'werde schreiben'	russ. napišu
4	Präteritum	rum. am scris 'habe geschrieben'	bulg. napisach

Modus

5	Imperativ	mak. neka da kažete! 'sagt!'	serb. kažite!
6	Infinitiv/Konj.	griech. na páo 'dass ich gehe'	rum. merge
7	Renarrativ	bulg. četjal съм 'ich lese ja!'	alb. lexuakam

Wortbildung

8	Funktionsverben	russ. dat' sovet 'einen Rat geben'	russ. sovetovat'
---	-----------------	------------------------------------	------------------

Schema 2: Die nordslavischen Sprachen und das Serbische

Bereich	Status	Russisch	Polnisch	Čechisch	<u>Serbisch</u>	Nr.
NOMEN						
Kasus	analyt.	–	–	–	–	1a
	synthet.	žena, ženy	maż, męzu	hrad, hradu	grad, grada	1b
	anal.-synt.	–	kosz na owoce	–	–	1c
Komp.	analyt.	bolee korotko	berdziej męczący	víc otevřený	više sposoban	2a
	synthet.	koroče	starszy	teplejší	stariji	2b
	anal.-synth.	podeševle	–	–	postar	2c
VERBUM						
Futur 1	analyt.	буду čitat'	będę kupował	буду kupovat	ja ću da napišem	3a
	synthet.	pročitaju	kupię	koupím	napišaću	3b
	anal.-synth.	–	–	–	ja ću napisati	3c
Präter.	analyt.	–	czytałem był	četl jsem	čitao sam	4a
	synthet.	pročital	czytałem	–	čitah	4b
	anal.-synth.	–	–	–	–	4c

Modus	analyt.	0	0	0	0	+	+	+	+	0	7
Evident.	synthet.	0	0	0	0	-	-	-	+	0	
	anal.-synth.	0	0	0	0	-	-	-	-	0	
Funktions- -Verben	analyt.	+	+	+	+	+	+	+	+	+	8
	synthet.	+	+	+	+	+	+	+	+	+	
	anal.-synth.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	

3.2. Es ergeben sich die folgenden analytischen Indices.

— Der **paradigmatische Index** des Analytismus: er gibt die paradigmatische Stärke der Analytismus für die Einzelsprachen nacheinander nach einem bestimmten Auswertungsmodus an.¹³

— Für die pragmatische Dimension der Texte (*parole*) sich nach Auswertung typischer Texte der **pragmatische** oder quantitative **Index** des Analytismus. Er ergibt sich aus dem Quotienten Wörter/Morpheme. Als Textsorte wurde der wissenschaftliche Text verwendet.¹⁴

Index des paradigmatischen Analytismus		Index des pragmatischen Analytismus	
Sprache	I _{Paradigm}	Sprache	I _{Pragm}
Bulgarisch	26	Rumänisch	0,70
Makedonisch	26	Albanisch	0,67
Albanisch	20	Neugriechisch	0,65
Rumänisch	16	Makedonisch	0,62
Griechisch	16	Bulgarisch	0,60
Serbisch	13	Serbisch	0,51 ¹⁵
Čechisch	11	Čechisch	0,45
Polnisch	10	Polnisch	0,44
Russisch	09	Russisch	0,41

¹³ Angewandt wurde dieses Verfahren: Die analytischen Paradigmen in den grammat. Kategorien wurden nach einem einfachen Punktesystem ausgezählt: Starker (obligatorischer) A.: 3 Pkt.; Schwacher A (fakultativer) A.: 2 Pkt. Anal.-synthet. Mischform 1 Pkt. Jede analytische Variante zählt einen weiteren Punkt. Die Kategorien Präteritum und Renarrativ werden ggfls. weiter ausgezählt, je nach Vorliegen weiterer Analytismen. (Selbstverständlich sind noch andere Modi denkbar).

¹⁴ Für jede Textsorte ergibt sich ein anderer Index. Die beiden Extreme einer Skala lägen etwa bei den Polen 'wissenschaftlicher Text (monologisch)' und 'umgangssprachlich-dialektaler Text (dialogisch)'.

¹⁵ Mit der Textsorte ändert sich auch der Index. In der serb. Umgangssprache liegt er bei 0,63, in den Dialekten bei 0,71, wird also in diesen Texten „immer analytischer“.

3.3. Allgemeine Befunde:

1. Analytismen haben im serb. Sprachsystem im Prinzip *fakultativen* Status (Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 8); die Varianten können sozial, stilistisch etc. markiert sein.¹⁶ Das Serbische ist, wenn man will, eine „synthetisch-analytische Mischsprache“.¹⁷

2. Die analyt. Varianten sind entweder sehr alt, d.h. urslavisch (Perfekt), relativ alt (Futur), jünger (Imperativ) oder rezent (Komparativ).

3. Das Serbische steht nach beiden Indices zwischen den (nord)slavischen und den Balkansprachen. Mit dem Nordslav. ist es verbunden durch Kasusmorphologie, synthet. Komparative, synthet. Futur, mit den Balkansprachen durch einige Analytismen mit Sprachbund-Status.

3.4. Spezielle Befunde (nach den Ziffern mit Kurzkomentar)

1. Im Standard wird der seit jeher regelmäßige und starke Synthetismus des Kasussystems durch einen mäßigen Synkretismus der Formen leicht eingeschränkt.¹⁸ Dieser Synkretismus setzt sich in den südöstlichen Dialekten weiter fort und führt zu analytisch-synthetischen Kasus in den Grenzdialekten zum Bulg., Maked. und Alban. (s. IVIĆ 1958).

2. In der Grammatographie kaum gewürdigt wird, dass das Serbische über einen analytischen Komparativ überhaupt verfügt, nämlich den mit *više* oder *věćma* bzw. *najviše/najvećma*, für den SURDUČKI die Anerkennung als *Standard* fordert¹⁹: */više/ smeđ, tuđ, mučaljiv, podozriv, željan, pijan, gord, mirišljav, gnevan, sklon, internacionalan*. Es gelten jeweils spezielle Restriktionen und Kollokationen. Der analyt. Bildung unterwerfen sich auch Beziehungsadjektive, die gemeinhin als nicht steigerbar gelten: */više/ herojski, muški, neprijateljski*, belegt ist sogar *više srpski*. Exotische und unflektierbare Adjektiva wie *fer, teget, taze* steigern sogar ausschließlich analytisch, desgl. der sog. „innere Komparativ“: *On je više srećan nego pametan*.²⁰ Ferner existiert im Standard die analyt.-synthet. Mischform vom Typ *postar, pomlađa*.

¹⁶ Dies wirkt sich auch fürs Kroat. aus, wo manche Varianten anders markiert sind, extrem z.B. bei Infinitiv und analyt. Ersatz.

¹⁷ Brborić (1999, 374f): „Auf eine ziemlich ausgewogene Weise kombiniert das Serbische analytische und synthetische Sprachmittel...“, wobei er unter „analytische Sprachmittel“ allerdings v.a. Präpositionen, Konjunktionen, Adverbien usw. versteht.

¹⁸ So im D/LSgl. der Mask. *stolu / na stolu* oder im D/LSgl. der Fem. *ruci / u ruci* oder im Pl.: *ženama*. Diese Formen unterschieden sich nur noch durch den Wortakzent. Vgl.a. Pl. D/I/L *ženama, muškarcima*.

¹⁹ „Stoga bi i analitički komparativ trebalo priznati i ozakoniti kao standard“ (Surdučki 1983, 30).

²⁰ Surdučki (1983, 31) hat hier einen aufschlußreichen Test durchgeführt, der besser als alle linguistischen Detailanalysen eine Tendenz in Richtung auf den analytischen

3. Das analyt. Futur kommt im Serb. vor im Typus *ja ću da napišem*, der dem synthet. *napisaću* gegenübersteht und zwischen dem europäi. Modell und dem balkanischen „Ziel“ (bulgar.-griech. Modell) steht.²¹ (Das Kroat. hat *ja ću napisati* vs. *napisat ću*, neben quasianalytischem *napisat ću*).

4. Der Komplex des Infinitiv-Ersatzes durch *da*-Konstruktion (Balkanismus) ist bislang weder als Analytismus gewürdigt, noch für das Serbische in seiner diastratischen und diatopischen Variation erforscht. Die von POPOV²² gebotenen Gebrauchsregeln für das *Serbokroat.* dürften sich im Laufe der 90er Jahre durch die aktuelle Sprachenpolitik überholt haben: Das Serb. schwankt heute zwischen der Serbisierung des Ersatzes und einer neuen Europäisierung durch eine Renaissance und die *Empfehlung* des Infinitivs; immerhin war Infinitiv in der serbischen Belletristik immer eine starke stilistische Variante.²³ Im Kroat. ist der Ersatz mit *da* als Substandard bzw. als 'serbisch' markiert; für das Bosn. wird zwar überall die kroat. Variante empfohlen — in Gebrauch ist aber eher der Ersatz nach serb. Muster; zu berücksichtigen sind in jedem Fall die Textsorten.²⁴ Auszugehen ist von spezialisierten Gebrauchsbedingungen und linguistischen Restriktionen der Varianten in *beiden* bzw. allen *drei* Sprachen.²⁵

5. Der analyt. Imperativ ist paradigmatisch defekt (?*neka dođem!*) und — wie in allen anderen Sprachen — konnotativ markiert.

Komparativ im Serb. belegt. Er legte achtzehn gebildeten Jugoslawen vierzig Sätze mit verschiedenen Adjektiva vor, die in den Komparativ zu setzen waren. Das Resultat: Von 720 Komparativen waren 415 analytisch, 192 synthetisch und 113 unentschieden (in Prozent: 58 : 27 : 15 %%).

²¹ In den serb. Dialekten fällt ja auch die Konjunktion *da* oft weg und *će* wird zur indeklinablen Partikel, sodaß man hier das klassisch balkanische Muster hätte: *ću reknem* oder *će ostarite*, so etwa im Đerdapski govorni tip der Kosovo-Resava-Gruppe: *će se bojiš*, *će ostane*, *će se žurimo* (Ivić 1958; Peco 1985) oder im Dialekt der Gallipoli-Serben unter griech. Einfluß: *ja će se potpišem* oder *ja ćem ti kupićem*.

²² Popov (1984, 28ff): Infinitiv bei objektiver oder zeitloser Handlung; Ersatz bei subjektiver Einstellung oder futurischer Intention.

²³ Đukanović (1986).

²⁴ Man danke hier besonders an die Rolle des *da*-Satzes in der kroat. Umgangssprache einerseits und andererseits an die Rolle des Infinitivs im Serbischen (aber auch *vice versa*). Bedenken muß man vor allem, daß der Infinitiv in der Sprache von serb. Schriftstellern eine sehr lebendige Kategorie ist und man hier sogar von einem Wiedererstarken des Infinitivs reden kann (Đukanović 1986). Zu beachten ist immer auch die Dialektbasis der Autoren/Sprecher/Informanten, da auf serb. Sprachgebiet Dialekte mit unterschiedlicher *da*-Satz- bzw. Infinitiv-Präsenz liegen.

²⁵ Vgl. z.B. Ćirković (1985, 261ff) mit Beispielen.

6. Das ehemalige Perfekt *čitao sam* ist zwar formal erhalten, ist aber dabei, sich aufkosten der synthet. Tempora Aorist und Imperfekt als generelles Präteritum zu etablieren, zumal auch das PlusPerf. *bio sam čitao* fast nur noch buchsprachlich ist.²⁶ Im Kroat. ist *čitao sam* de facto schon das einzige Präteritum.

7. Das Serb. verfügt über keinen Modus Evidentialis. In der Umgangssprache ist allerdings synthetisches *čitao* ohne Kopula zu beobachten. Es könnte sich z.T. um eine renarrative oder modale Sekundärbedeutung handeln.

8. Wie in allen anderen Kultursprachen hat sich der lexikalische Typus des sog. 'Funktionsverbgefüges' (*vršiti uticaj : uticati*) als Analytismus und stilist. Variante auch im Serb. fest etabliert.²⁷ Es gelten linguistische Restriktionen der verschiedensten Art.

9. Das Serbische unterscheidet sich vom Kroatischen (*mutatis mutandis* vom Bosnischen) in Inventar, Systematizität, Stilwert, Varietät und Fakultativität einiger Analytismen (Infinitiversatz, Futur, Komparative).²⁸

10. Das Serbische steht exemplarisch für die Produktivität von Analytismen im Nonstandard: in den serbischen Binnen- und Grenzdialekten wie auch in der gesprochenen Umgangssprache am Rande des Standardspektrums. Synthetisch-analytische Mischformen der Kasus mit Labilität und wachsender Produktivität des Kasus Akk. weisen die südostserbischen Grenz- oder Übergangsdialekte zum Bulg. und Maked. auf: das Torlakische oder Šopische.²⁹ *Grosso modo* kann man sagen, dass die Kasusdifferenzierung von Nordwesten in Richtung Südosten des heutigen Jugoslawien schwächer und die Analytisierung entsprechend stärker wird. Dies betrifft auch die zunehmende Kasusmarkierung durch Kurzpronomen, den Kompa-

²⁶ In der Umgangssprache ist synthetisches *čitao* ohne Kopula zu beobachten (Hinrichs 1995, passim). Vermutet werden kann hier das Entstehen einer renarrativen Sekundärfunktion.

²⁷ (Radovanović 1990).

²⁸ Bis in die 90er Jahre waren dies die beiden wichtigeren Varianten des übergreifenden Standards 'Serbokroatisch'. Auf das Kroatische wird hier nur zwecks Kontrastierung zurückgegriffen. Für das Bosnische müsste man ungelklärten Status von Analytismen oder eine spezielle Varianz postulieren und untersuchen.

²⁹ Genauer: die Timok-Lužnica-Gruppe (Nordosten) einerseits und die Prizren-Südmorava-Gruppe (Südwesten) andererseits mit dem ungefähren Umriß der Städte Stalac, Zaječar, Belogradčik, Berkovica, Breznik, Radomir, Kjustendil, Kočane, Štip, Tetovo, Prizren, Priština, Prokuplje (Stalac) und dem Zentrum Niš-Pirot-Vranje (Ivić 1958; Peco 1985). Ferner kommen hier noch angrenzende Dialektgruppen in Frage: die sogenannte Kosovo-Resava-Gruppe und die Zeta-Lovćen-Gruppe sowie serb. Dialekte außerhalb des Sprachgebietes, etwa die Mundart der Karašever im rumänischen Banat oder die der Gallipoliserben in Griechenland.

rativ, den Infinitiversatz sowie dann die sog. Balkanismen im allgemeinen, die v.a. durch Sprachkontakt entstehen, d.h. in den Grenzonen.³⁰

11. Im *razgovorni jezik* treten als Neoanalytismen fast nur isolierende Phänomene des Kongruenzabbaus (z.B. neue Indeklinabilität) auf, die ja hier *per definitionem* nicht behandelt wurden. Obwohl sich das Serb. unter den slavischen Sprachen gerade durch die Bewahrung von Kasus-kongruenzen und Deklinabilität auszeichnet, scheinen in der Umgangssprache auch gegengerichtete Tendenzen aufzutreten.³¹

12. Desiderata sind: Vergleichende Erforschung des slav., südslav. und serbischen Analytismus unter dem Dach des sprachlichen Analytismus in Südosteuropa, ferner die entsprechende typologische Beschreibung der flektierenden Sprachen in Europa. Hinzu kommt die kognitive Interpretation des analytischen Sprachwandels, seine Korrelation mit Formen des Sprach- und Kulturkontaktes und schließlich seine Stellung in einem zyklischen oder linearen Modell des universellen Wandels der Sprachtypen im Horizont der Zeit.

LITERATURVERZEICHNIS

- ANUSIEWICZ, J., Konstrukcije analityczne we współczesnym języku polskim. Wrocław 1978.
- BRBORIĆ, B., Das Serbische. In: U. Hinrichs (Hrsg.) (1999), S. 339–382.
- CYCHUN, G., Tipologičeskie problemy balkanoslavjanskogo jazykovogo areala. Minsk 1981.
- ĆIRKOVIĆ, M., Negacija uz infinitiv i rječcu *da* + prezent. In: Naš jezik XXVI/4–5, 1985, S. 261–263.
- DURIDANOV, I., Към проблемата за разvoja на българскиja език от синтетизъм към аналитизъм. In: Godišnik in Sof. un. Fil. fak., LI, kn. 1, Sofija 1956.
- ĐUKANOVIĆ, M., Upotreba infinitiva u jeziku A. Šenoe, M. Glišića, Z. Majdaka i D. Nenadića, In: Naš jezik 27/1–2, 1986, S. 38–66.
- GALLIS, A., Da li je srpskohrvatski adnominalni dativ pripadnosti (posesivni dativ) – balkanizam? In: Zbornik za filologiju i lingvistiku. Novi Sad 1974, XVII, 1, S. 51–62.
- HINRICHS, U. / LJ. HINRICHS, Serbische Umgangssprache. Wiesbaden 1995.
- (Hrsg.), Handbuch der Südosteuropa-Linguistik. Wiesbaden 1999.
- Prolegomena zu einer Theorie des sprachlichen Analytismus I und II. In: U. Hinrichs (Hrsg.), Die Südosteuropa-Wissenschaften im Neuen Jahrhundert. Wiesbaden 2000 (*im Druck*).

³⁰ Zur Verteilung analytischer Konstruktionen im balkanslav. Raum Cychun (1981); zum analytisierenden Einfluss von Grenzdialekten auf serb. Dialekte Sobolev (1990).

³¹ V.a. Asyndeta (*dan-dva*), Indeklinable (*sa bojom pink*), Nonkongruenzen (*treba da odem*) usw. vgl. Hinrichs (1995, *passim*).

- IVIĆ, M., Još o dekomponovanju predikata. In: Južnoslovenski filolog XLIX, 1988, S. 117–122.
- IVIĆ, P., Die serbokroatischen Dialekte. S'Gravenhage 1958.
- KRAMER, J., Der kaiserzeitliche griechisch-lateinische Sprachbund. In: N. Reiter (Hrsg.), Ziele und Wege der Balkanlinguistik. Berlin 1983, S. 115–131.
- PECO, A., Pregled srpskohrvatskih dijalekata. Beograd 1986.
- POPOV, B., Položaj srpskohrvatskoga jezika u balkanskom jezičkom savezu. In: Južnoslovenski filolog XL, 1984, S. 21–43.
- RADOVANOVIĆ, M., O „dekomponovanju predikata“ kao jezičkom postupku. In: Spisi iz sintakse i semantike. Novi Sad 1990, S. 53–73.
— (glav. red.), Srpski jezik na kraju veka. Beograd 1996.
- REITER, N. (Hrsg.): Eurolinguistik. Ein Schritt in die Zukunft. Berlin 1998.
- SOBOLEV, A. N., Zametki o padežnych sistemach serbochorvatskich dialektov kontaktnych zon. In: Južnoslovenski filolog XLVI, 1990, S. 13–28.
- STAMMERJOHANN, H. (Hrsg.), Analyse et synthèse dans les langues romanes et slaves. Tübingen 1991.
- SURDUČKI, M., Još jednom o analitičnom komparativu u srpskohrvatskom. In: Naš jezik XXVI/1, 1983, S. 25–33.
- TIRASPOL'SKIJ, G. I., Stanovitsja li ruskij jazyk analitičeskim? In: Voprosy jazykoznanija 6, 1981, S. 37–49.
- ŽIRMUNSKIJ, V. M. / O. P. SUNIK (otv. red.), Analitičeskie konstrukcii v jazykach različnyh tipov. Moskva/Leningrad 1965.